

Christian Dettweiler zu Wintersheim

Dem Andenken an Christian Dettweiler zu Wintersheim.

(Von Regierungsrath Dr. Zeller.)

(Aus Nr. 1 der Zeitschrift der landw. Vereine des Grossh. Hessen von 1857 besonders abgedruckt.)

Nicht um das Andenken an Dettweiler aufzufrischen, denn dessen bedarf dieser Mann nicht, vielmehr nur zur Bereicherung der Gallerie der um die vaterländische Landwirthschaft besonders Verdienten, eröffnen wir, wie in den letzten Jahren, den neuen Jahrgang dieser Zeitschrift mit der Biographie und dem Portrait eines der Männer, welche als solche eine hervorragende Stelle in der Geschichte unserer Landes-Cultur einnehmen*.

Christian Dettweiler, geboren zu Kindenheim in der Grafschaft Heidesheim-Leiningen, jetzt Canton Grünstadt, war von 1788 an Pachter zu Niederrödern im jetzigen Canton Selz im Elsass (früher im Banne von Hatten, einem Orte des Hessen-Darmstädtischen Amtes Bischweiler) auf einem Gute des damaligen Pfalzgrafen Max von Zweibrücken, nachmaligen Königes von Bayern, bis zu Weihnachten 1793, wo er sich genöthigt sah, vor den Schrecknissen der französischen Revolution in seine Heimath zu flüchten. Frau und Kinder und sein baares Geld mit sich führend und sein Vieh vor sich hertreibend, vermochte er nur einen Wagen mit 3 Pferden, Bett- und Weisszeug, Kleidern und einen Branntweinkessel zu retten. Im Jahr 1795 zur Rückkehr nach der indessen zu Frankreich gekommenen Heimath ermuntert, zog er es aber vor, die ihm in Assignaten von 30,000 Franken angebotene Entschädigung von 10,000 Frk., freilich dazumal nur im Werthe von einem Sou pr. Frank, dem Papierkorbe der Republik zuzuweisen und vorläufig in Kindenheim zu verbleiben.

Wie sehr er sich schon in der kurzen Zeit seines Pachtens zu Niederrödern bei seiner Pachtherrschaft empfohlen hatte, mag hinreichend dadurch dar-

* Recht sehr bedaure ich, dass nach dem hierzu zur Disposition gestandenen Material ein grösseres gutes Bild sich nicht fertigen liess.

gethan sein, dass Pfalzgraf Max unseren Dettweiler in Geduld auszuharren ermunterte, bis der Pfalzgraf selbst zur Regierung gelangen werde. Wirklich wurde auch sofort Dettweiler durch den Geheimen Rath Scheuel im Jahr 1800 geschrieben, er solle nach Altbayern kommen, Klöster würden aufgehoben und der Kurfürst wolle Dettweiler fürstlich entschädigen. Obgleich Andere aus der Pfalz, gleichem Aufrufe folgend, in recht gute Verhältnisse gelangten, zog es Dettweiler aus Anhänglichkeit an seine Heimath vor, in dieser zu verbleiben.

Am 13. Juli 1801 pachtete Dettweiler das von Fraysische Gut zu Wintersheim, früher Cantons, jetzt Kreises, Oppenheim. Hier hat er sich durch vorzüglichen Betrieb seiner Landwirthschaft, insbesondere aber durch Einführung des Esparsettenbaues, so sehr ausgezeichnet, dass im Jahr 1816, als v. Schwerz die Pfalz durchreiste, dieser ihm einen eigenen Besuch widmete und worüber v. Schwerz in seiner Beschreibung der Pfälzer Landwirthschaft Folgendes anführt:

„Ich kehre meinerseits mit meinem Leser wieder nach der Höhe und nach Wintersheim zurück und er wird sich eben so wenig als ich den doppelten Weg gereuen lassen, um einen wackern Landwirth kennen zu lernen, der als ein Muster in der Nachbarschaft angeführt wird und dem das Dorf, das er seit fünfzehn Jahren bewohnt, sein Glück und seinen verbesserten Wohlstand verdankt. Da mir einige der Einwohner selbst den elenden Zustand der Wirthschaft beschrieben haben, der hier herrschte, und sie ihre vorige Blindheit bekennen, so verdient das Zeugnis allen Glauben.

Noch vor 10 bis 12 Jahren, sagten sie mir, waren Unkraut und hauptsächlich Disteln im Sommer das einzige Futter, wobei sich die Pferde zu freuen hatten, vorausgesetzt, dass es sich bei einer solchen Kost freuen läßt. Das Rindvieh war in einem noch erbärmlicheren Zustande. Die Ochsen fielen im Frühjahr vor dem Pfluge nieder, die Kühe waren behext und gaben keine Milch. Pharao's magere Kühe waren Mastvieh im Vergleich mit denen von Wintersheim. Auf 100 Morgen Ackerland wurden drei Kuhgerippe gehalten und im Sommer mit Unkraut, im Winter mit Haferstroh und etwas Runkeln beim Leben erhalten. Kein Vieh wurde nachgezogen, weil man kein Futter dafür hatte. Die Israeliten spielten also ihre Rolle in dem Viehhandel, gaben das Vieh mitunter auf Borg und der Bauer wusste zu was für Procenten. Zog auch einer einmal ein Kalb auf, so war es mit anderthalb Jahren 7 bis 8 Gulden werth. Wie der Viehstand, so der Feldbau! Seit Menschenaltern hatte das Feld keinen Dung erhalten; einige nahe bei dem Dorfe gelegene Stücke ausgenommen, die man alle 8 bis 10 Jahre mit etwas Dung über-

sprengte. Fünfzehn Garben und wenn es hoch kam, fünfundzwanzig, war der Ertrag von 160 Nürnberger Quadratruthen. Das Feld war in zwei Fluren getheilt, die der Weg von Guntersblum nach Wintersheim scheidete. Die eine davon lag brach, wenn die andere Frucht trug. Der Fruchtwechsel war: 1. Brache, 2. Spelz, 3. Brache, 4. Hafer, 5. Brache, 6. Roggen. Dadurch ersparte man das Dungaushahren und wurde in der Feldbestellung nicht irre. Nur auf wenigen Aeckern, die den Haushahn krähen hörten und daher, wie gesagt, manchmal ein wenig Dung zu sehen kriegten, da säete man etwas Klee, Raps und Runkeln.

Wenn man den damaligen Zustand von diesem Dorfe mit dem nebenbeschriebenen zusammenhält und dabei bedenkt, dass zehn Jahre hinreichten, um diese große Veränderung hervorzubringen, so kann man nicht anders als darüber erstaunen. Die Fesseln der Zweifluren sind gebrochen. Jeder bauet wo, was und wie es ihm beliebt. Statt 15 — 25 werden jetzt 150 — 200 Garben aufgebunden. Wo auf 100 Morgen 3 Kuhgerippe standen, stehen jetzt 6 — 7 wohlgenährte Kühe, ohne die Zuzucht und statt diese von der Judengenossenschaft auf Borg zu nehmen, hat man ihrer an sie zu verkaufen. Die Ochsen beugen nicht mehr die Kniee vor dem Pfluge. Die Kühe geben Milch und man schneidet ihnen nicht mehr die Schwänze auf. Die Luzerne, der Esper und der Gyps haben den Zauber gelöst.

Der Mann, welcher die Wintersheimer mit diesem Talisman bekannt machte, ist Christian Dettweiler, ein Mennonist von Kindenheim, der sich vor ungefähr dreizehn Jahren hier niederliess. Er brachte seinen Esper- und Luzernesamen mit. „Ja!“ hiess es, der glaubt uns etwas zu lehren; allein, wenn ewiger und türkischer Klee bei uns wachsen wollten, so hätten wir auf ihn nicht gewartet. Unsere Väter verstanden das Handwerk auch! Und, wo soll er dann Getreide hinsäen, wenn er alles mit Klee und Kraut übersäen will? Er wird sich schon bekehren, sobald er seine Felder einmal wird zu Grunde gerichtet haben und diese kaum Disteln mehr vorbringen werden.“ Man sollte nicht glauben, dass man noch vor zehn Jahren in irgend einem Theile der Pfalz solche Sprache führen konnte. Allein, ich schreibe keinen Roman und wage es nicht, selbst aus guter Absicht, eine Lüge zu sagen. Ich benenne den Ort und die Menschen. — Dettweiler schwieg und säete fort und was er säete wuchs. Die Prophezeiung schlug fehl, die Felder verbesserten sich, statt schlechter zu werden. Futter, Stroh, Dünger, folglich auch Getreide kamen im Ueberfluss. — Nun öffneten sich die Augen der Blinden und die Lahmen fingen an zu gehen. „Das hätten wir nicht gedacht!“ hiess es nun und nun veränderte sich auch die Gestalt der Erde.

Ich fand hier zweijährige Luzerne, wovon der dritte Schnitt, ohngeachtet der großen Trockenheit, über zwei Fuss hoch war und rein und vortrefflich stand. Sie gehörte Dettweiler an. Es ist wahr, er hatte sie unter wohlgedüngten Raps gesäet, allein um solche Luzerne zu haben, verdiente sie selbst in porzellanene Töpfe gesäet zu werden. Der Gyps thut hier die vorzüglichste Wirkung. Seine Einführung in der Pfalz ist das Werk von Dettweilers Vater, der ihn im Jahre 1772 in einem Sacke mit sich aus der Gegend von Weissenburg nach Kindenheim brachte. Er machte sogleich einen Versuch damit; säete ihn aber am Mittage selbst aus, während seine Nachbarn zu Tische sassen, um allem Gespötte vorzukommen. Die Wirkung des Gypses war ausserordentlich und fiel Jedermann auf. Er konnte nun schon, ohne ausgelacht zu werden, sein Geheimniß verrathen, aber lange bekämpfte noch bei einigen der Geist des Widerspruchs den Fortgang des Guten. „Das Neue, das beste Neue, sagt Mayer, will nicht ein“. Das Nervenwerk der Bauern ist eben gar zu hart. Alles geht schwer ein und schwer aus. Sie nehmen so leicht und schnell nichts an, und lassen so leicht und schnell keine alte Gewohnheit wieder fahren. So sollte das Vieh von Dettweiler, ihrer Verheissung nach, von dem Gypse auflaufen und erkranken, das Feld sollte dadurch ausgemergelt werden; „allein, sagte mir der ehrwürdige Alte, Feld und Vieh thaten's doch nicht“. Letzteres blieb gesund und Ersteres wurde mit jedem Jahre besser. Die Wahrheit siegte zuletzt, die Hartnäckigkeit gab nach und das Vorurtheil verschwand.

Heil dem Manne, der sich mit solchen Lorbeeren krönt, an denen kein Blut klebt, die keine Zähre des Unterdrückten netzt; sondern woran der Segen künftiger Generationen haftet! — hätte mein Umherreisen keinen andern Nutzen als den, die Namen solcher Edlen aus der Verborgenheit hervorzuziehen und sie der Nachwelt zu überliefern: so rechnete ich es mir zum Verdienste.

Ich nahm Abschied von Christian Dettweiler. Mein Mund sagte diesem Wohlthäter seiner Nebenmenschen Dank und mehr noch mein Herz.“

So weit von Schwerz.

Dettweiler beschloß sein nützliches Wirken im Jahr 1838. Sein Pachtgut, auf welchem vor ihm drei Pächter nacheinander verdarben, ging auf einen seiner Söhne im besten Zustand über; seine beiden andern Söhne hatte er bereits in Besitz eigener Güter gebracht, die Dettweiler'sche ganze Familie aber zu wohlverdientem Ansehen.